Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 18 (1935)
Heft: 1

Artikel: Aus Oesterreich
Autor: H.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408540

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Oesterreich.

Was ist Kultur? Darüber gibt uns das Lexikon eine klare und kurze Antwort. — Es sagt, dass Kultur die Entwicklung und Veredlung des geistigen Lebens und Wohlbefindens der Menschen bedeutet. —

Und um nun die Bevölkerung Klösterreichs in diesem Sinne zu beeinflussen, hat man in weiser Erwägung durch die Regierung Männer ernannt, die in den sogenannten «Kulturrat» berufen wurden. — Abgesehen davon, dass die breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung hauptsächlich oder ausschliesslich dazu da sind, um Steuern zu zahlen, zu arbeiten und das Maul zu halten, daher auch jeder dieser Ernennungen, die in der letzten Zeit so zahlreich seitens einer «hohen» Regierung und des Herrn Bundespräsidenten erfolgt sind, vollständig apathisch gegenüber stehen, abgesehen davon, dass der Wiener sich hierüber schon seine Meinung über die ernannten Herren — Frauen wurden überhaupt nicht ernannt! — die er «Herrenhäusler» nennt, gebildet hat, ist es interessant, dass sich in diesem Staate alles an Reaktion wiederholt, was schon dagewesen ist und von fortschrittlichen und sozialistischen Strömungen beseitigt wurde. Das Herrenhaus in der alten Monarchie war das von der Regierung vorgeschlagene und vom Kaiser ernannte Oberhaus, das das Recht hatte, Gesetze und Beschlüsse, die im Abgeordnetenhaus beschlossen und angenommen wurden, abzulehnen und nochmals dem Abgeordnetenhaus zur Beschlussfassung vorzulegen. — Dieses Abgeordnetenhaus war allerdings weniger reaktionär als der nunmehr ernannte Staatsrat, neben dem noch ein Kulturrat besteht, in welchen vom Bundespräsidenten zum Grossteil Pfaffen entsendet werden. — Zuerst natürlich die der herrschenden katholischen und dann der evangelischen Kirche und der jüdischen Kultusgemeinde, wobei aber die katholische Kirche drei Viertel der Mandate besitzt und die übrigen ein Viertel. — Daneben wurden auch einige Wissenschaftler ernannt, die aber von den Stimmen der Pfaffen erdrückt werden, vorausgesetzt, dass sie es überhaupt einmal wagen sollten, sich gegen irgend einen pfäffischen Antrag aufzulehnen, was sie natürlich nicht tun werden, da sie doch im katholischen Sinne ausgesucht wurden!

Es gibt eben bei uns nur eine Kultur, und das ist die klerikale, eine andere hat einfach zu bestehen aufgehört, und es ist selbstredend nur die katholische Kirche berechtigt, die, d. h. ihre Kultur, zu verbreiten. — Wie diese Kultur ausgesehen hat und auch weiterhin aussehen wird, darüber braucht man nur in der objektiven Geschichte zurückzublättern und man wird neben der sogenannten «heiligen oder allerheiligsten Inquisition» des Mittelalters bis in die neue Zeit finden, dass die katholische Kirche nicht anderes getan hat, als ihre Macht immer mehr durch Gewalt und Unterdrückung der arbeitenden Menschen zu vergrössern und alles an sich zu reissen, was irgendwie nur den Anschein einer freieren Entwicklung bedeutete. — Dass auch die Künstler daran glauben mussten und sich der Kirche deshalb verschrieben, weil sie sonst zugrunde gegangen wären und dass daher die von den Pfaffen gerühmte Kultur der Kunst und Wissenschaft von ihr gekauft und erpresst worden ist, das wird durch die Geschichte einwandfrei erwiesen!

Und dieser Kultur müssen sich jetzt die Völker Oesterreichs zähneknirschend und mit der Faust im Sack verschreiben und ausliefern, weil die Gewalt sie daran hindert, etwas dagegen zu tun und weil die von der Kirche und ihren Knechten eingeführte Zensur alles geistige Leben einfach getötet hat. — Dass es allerdings auch eine atheistische Kultur gibt, dass die freie und nicht von Pfaffen und Kirche beeinflusste Wissenschaft jeden Zusammenhang mit der Kirche und ihrer Unkultur ablehnt, ist etwas, was der Oesterreicher nicht wissen darf und was auch zu verbreiten, von der Zensur strenge verboten ist. — Nebenbei bemerkt war der «seelige» Metternicht ein Waisenknabe gegenüber dem jetzt herrschenden Zensurknebel!

Und so sehen wir, dass das Allheilmittel der Menschheit die Kultur nur einseitig und zwangsweise zugunsten der katholischen Kirche ausgenützt und verbreitet wird und dass sich die Kirche einfach den Mantel der Kultur — sagen wir — ausgeliehen hat, um die Menschen noch mehr zu verblöden, als sie es ohnehin schon auf Grund der jahrzehntelangen klerikalen Beeinflussung der Jugend und damit der gesamten arbeitenden Bevölkerung dieses Staates getan hat.

Die Hauptsache ist, dass der brave arbeitende und steuerzahlende Bürger — ist das Wort Bürger nicht auch schon verboten wie das Wort Republik? — alles glaubt — denn der Glaube macht selig — was ihm die Pfaffen diktieren, vorreden und predigen und damit auf den weisen Gedanken kommt, dass die Kultur, wie sie die Pfaffen verzapfen, wirklich die Kultur einer Kulturwelt sein soll. — Zum Glück gibt es noch Staaten, wo Kultur mit der Kirche und dem Klerikalismus nichts zu tun hat und von wo aus dieses klerikale Landl

---

chen verschiedene unbekannte Sprachen, lassen die Erde erzittern, lassen donnern, blitzen, stürmen, reissen Bäume mit der Wurzel aus, versetzen Berge und Burgen. Und so nahmen die Hexenprozesse vom 16.—17. Jahrhundert noch zu. Zu dieser Zeit sind es nur wenige, die wie Rabelais († 1553) und Montaigne († 1592) die Stimme der Vernunft haben erschallen lassen. Der Vater von «Pantagruel», immer vorsichtig, begnügte sich mit einem Lächeln, während Montaigne wie immer seine Zweifel offen aussprach. Vor allem auch hat Pigray, der Leibarzt Heinrichs III. und Heinrichs IV. sich gegen die Hexenprozessordnung in Frankreich gewandt. In seinem Werk «Chirurgie» berichtet er, wie er beauftragt wurde, 14 Personen, Männer und Frauen, die der Hexerei angeklagt waren, zu untersuchen.

«Wir fanden nichts von dem, was man gegen sie aussagte, unter anderem, dass gewisse Körperstellen bei ihnen vollständig unempfindlich wären. Wir untersuchten sie sehr sorgfältig, ohne irgend eine Vorschrift zu vergessen, und liessen sie sich nackt ausziehen. Sie wurden an mehreren Stellen gestochen, aber sie zeigten ein sehr deutliches Empfinden. Wir befragten sie über die verschiedensten Punkte, wie man es bei Melancholikern macht, und wir erkannten in ihnen nur stupide arme Menschen, die sich teils um den Tod nicht ängstigten, teils ihn herbeiwünschten. Wir hätten ihnen lieber ein Abführmittel gereicht, um sie zu purgieren, als ein anderes Mittel, um sie zu bestrafen. Der Gerichtshof entliess sie gemäss unserem Bericht.»

Unerschrocken und mutig trat in Deutschland im 16. Jahrhundert der Arzt Johann Weyer für die Verdammten ein, die niemand zu verteidigen wagte. Er erkannte auch, dass viele Personen, besonders Frauen, die Opfer und nicht die Mitschuldigen des Teufels waren, die nur allzu leicht die Beute des grossen Verführers wurden, und dass dieser ihren schwachen Geist mit Halluzinationen und Träumen anfüllte und ihnen einredete, sie hätten Verbrechen begangen, an denen sie durchaus keinen Teil hatten. Das war eine ganze Revolution, da anstelle der Idee von der aktiven Teufelei, des Verbrechens, welches Bestrafung heischte, die Idee der passiven Teufelei, der Besessenheit, getreten war, welche angesichts ihrer Unverantwortlichkeit die Beschuldigte freigibt.

Aus den Reihen der Jesuiten erwuchsen dem Teufelswahn die heftigsten Gegner; Adam Tanner, Paul Laymann und Graf Friedrich von Spee (1591—1635), der die Unglücklichen mit der Streitschrift: Cautio criminalis s. Liber de processu contra sagas (1631), verteidigte. Aber noch langen Kampfes brauchte es für den Sieg der Vernunft. In diesem Kampf fand die Frau Unterstützung durch die Schriften von Bekker (1634—1698) und Thomasius, dessen Dissertatio de crimine magiae (1701) und De origine et processu processus inquisitorii contra sagas (1712) die Verblendeten ihren Irrtum erkennen liess und die wissentlichen Verbrecher in ihre Schlupfwinkel verscheuchte. Aber die grausigen Verbrechen brachten dem Angeber so vielen schmutzigen Vorteil, dass er, um seiner nicht verlustig zu gehen, immer wieder verstand, im Volk den Hexenglauben zu erwecken, so dass dieser Wahn selbst noch heute seine Opfer fordert. Die Geschichte lehrt, dass erst 1775 in Kempten im Allgäu das Haupt der letzten Hexe in Deutschland durch das Schwert fiel und in der Schweiz als letzte Hexe Anna Göldin 1783 zum Tode geführt wurde. Nach einer Angabe in Meyer's Lexikon (1926), soll noch 1836 auf der Halbinsel Hela eine Hexenprobe stattgefunden haben und da die Probe die Schuld ergab, hat man die Hexe ertränkt. Die Strafe durch den Feuertod ist verschwunden, der Glauben an die böse übernatürliche Kraft von Menschen, an Hexen, wird bleiben.

hoffentlich einmal wirklich geistig befruchtet wird. — Bis dahin heisst die Kultur Beten zu dem befohlenen Gott, der hinwieder die hohe Regierung erleuchten möge zum Wohle der katholischen Kirche, ihrer Unterläufeln und der Armen im Geiste, der Untertanen! Amen. —

Konfessionslos!

Es hat den Anschein, als ob in unserem lieben Klösterreich das Mittelalter wieder erstehen wird, denn die neueste Verfügung der schwarzen Regierung ist direkt eine Provokation aller modernen Lebens- und Kulturregeln. — Oder kann man es anders bezeichnen, wenn Oesterreicher, die aus irgend einem Grunde aus der Kirche austreten, um konfessionslos zu werden, von der löblichen Polizei — die bekanntlich alle Rechte besitzt — auf sechs Wochen in den Polizeiarrest eingesperrt werden? — Man redet sich allerdings, um der Sache ein politisches Motiv unterzuschieben, darauf aus, dass es Nazi (Nationalsozialisten) sind, die aus politischen Gründen aus der römisch-katholischen Kirche austreten und daher eingesperrt werden müssen, aber man begeht mit dieser Tat einen flagranten Rechtsbruch, abgesehen davon, dass es auch ein Verstoss gegen den Friedensvertrag von Saint-Germain ist, der hier durchgeführt wird, da es dort ausdrücklich heisst, dass das Bekenntnis des Staatsbürgers nicht angetastet werden darf. — Und die Konfessionslosigkeit ist auch ein Bekenntnis eben zur Gottlosigkeit! —

Aber was scherrt sich die schwarze Regierung um Gesetze, um Rechte von Menschen, die nicht glauben und dies nach aussen hin durch ihren Kirchenaustritt zum Ausdruck bringen? — Sie will doch nichts anderes, als der römisch-katholischen Kirche, dem Klerikalismus dienen und da ist ihr nichts schlecht genug! — Es ist auch direkt skandalös, wie sie das Gesetz durch ihre Unterorgane — die Magistrats- und Bezirkshauptmannschafts-Beamten umgehen lässt. Wenn ein Staatsbürger nun dorthin kommt, um seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche anzumelden, dann hat der Beamte die Weisung, diesen auszufragen, warum er dies tun wolle, ob er es sich überlegt habe, es werde und könne für ihn unangenehme Folgen haben und bleibt der Austretende bei seinem Willen, dann nimmt der Beamte — ganz widerrechtlich — mit ihm ein Protokoll auf in dem er alle die Gründe anführt, die den Mann bewegen, aus der Kirche austreten zu wollen. — Dann sagt er der Partei, dass die Sache in zirka drei Monaten erledigt sein werde, sie soll nach dieser Frist wiederkommen. Dies alles ist gesetzwidrig, da der Beamte niemanden auszufragen hat, warum er aus der Kirche austreten will, sondern einfach den Austritt zur Kenntnis zu nehmen hat. — Innerhalb dieser drei Monate vollzieht sich weiterhin ein Gesetzesbruch, indem der Austrittsakt vom Beamten an das zuständige Pfarramt gesendet wird. Nun wird der Deliquent — nein, der konfessionslos Werdende — entweder zum Pfarrer eingeladen oder letzterer kommt zu ihm, um die arme, verirrte Seele wieder auf den rechten Weg des Glaubens und der Religion zurückzuführen! — Er wird nach allen Regeln der jesuitischen Kunst und des herrschenden Klerikalismus bearbeitet und muss wirklich von guten Eltern sein, wenn er bei seiner Austrittserklärung beharrt! — Bleibt er aber dabei, dann winkt ihm noch der Weg zur Behörde, wo er mit dem Beamten wieder ein Hühnchen rupfen kann. — Und dann kommt zur Strafe, die eingangs erwähnte Massregel, das Einsperren durch die Polizei, die in jeder Beziehung keine Faxen kennt und einfach und ebenso brutal seine innere Stimme mit den Komisstiefeln niedertrampelt und sagt: «Du willst Dich gegen die heilige römisch-katholische Kirche auflehnen? Marsch, mit Dir in den Kotter, dort wirst Du schon, dank unserer Knüppelerziehung wieder römisch-katholisch werden! — Ist es nun übertrieben, wenn ich sagte, dass sich Oesterreich auf dem Wege zum Mittelalter befindet?

Dass die katholische Kirche alle Methoden anzuwenden beliebt, um gegen unliebsame und «renitente» Bürger vorzugehen, ist bekannt, aber dass sie im Zeitalter der Kultur — nicht der rein pfäffischen — und der sogenannten freien geistigen Entwicklung, die überall zurückzugehen scheint, solche Methoden anwendet, wird sie wohl am eigenen Leibe zu spüren bekommen! Denn «der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht» oder «Allzu scharf macht schartig!» — Man soll das Seil nicht zu straff spannen, denn es könnte reissen und wie alle die alten, aber sicher richtigen Sprichworte lauten.

Es wird der Tag kommen, wo es eine Vergeltung gibt und dann wird dieselbe römisch-katholische Kirche Zeter und Mordio schreien über die Verfolgungen, welchen sie dann ausgesetzt sein wird, dass aber diese Vergeltung begreiflich sein wird, das wird die Kirche selbstverständlch nie behaupten, sie wird vielmehr sich und ihre Anhänger als Märtyrer hinstellen, denn sie versteht es bis zu einem gewissen Grade, ihren Mantel nach dem Wind zu drehen und überall dort, wo ihre Macht, sowohl kapitalistisch, als auch imperialistisch, gefährdet ist, sich an die herrschenden, waffenstarrenden Mächte anzubiedern, damit ihr ja nichts von ihrem ungeheuren Besitz genommen wird, denn selig sind die Armen, ihnen ist das Himmelreich und damit es die Armen nicht nach irdischen Gütern gelüstet, muss man trachten, ihnen alles irdische Gut wegzunehmen und der Kirche — sie hat einen guten Magen — anvertrauen, denn Gott ist allweise und allgütig und duldet nichts Unrechtes auf dieser Erde!

Der Tag der Vergeltung wird und muss kommen und mich dünkt, er ist nicht mehr weit! — Liebe Deinen Nächsten, liebe Deine Feinde! Amen. *H. H.*

Probleme der Abstammung, Ernährung und Arbeit.

Von Dr. med. *F. Limacher*, Bern.

(Fortsetzung.)

Wie hoch sollen nun die Löhne sein? Dieselben nach dem Lebensindex, wie es heutzutage gebräuchlich ist, zu normieren, führt zu nichts. Der Index ist das Resultat einer Reihe von Faktoren, welche einer beständigen Veränderung unterworfen sind. Massgebend für den Lohn sind ganz andere Verhältnisse. Der Lohn soll alle Verpflichtungen des Arbeiters ausserhalb der Fabrik decken und ihn zudem noch der Sorge für das Alter entheben. Dabei ist der Arbeiter aber noch Staatsbürger u. Familienoberhaupt. Der Mann arbeitet in der Fabrik, die Frau zuhause. Die Fabrik muss beide bezahlen. Der Arbeiter hat also nach der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegen sich selbst und gegen seine Familie bezüglich Bekleidung, Ernährung und Erziehung der Kinder noch Anspruch auf einen Ueberschuss, mit dem das Konto des Fabrikgewinnes zu belasten ist. Wäre dies nicht der Fall, so würden Frauen und Kinder zum Frohndienst ausserhalb des Hauses gezwungen. Und dies Letztere ist auch heutzutage meistens der Fall. Dabei wird die mit dem zunehmenden Alter des Arbeiters abnehmende Kraft noch gar nicht berücksichtigt. Die höchsten bisher ausbezahlten Löhne sind also immer noch lange nicht hoch genug. Hohe Löhne bewirken eine Steigerung des gesamten wirtschaftlichen Lebens, denn wer mehr Geld hat, kauft mehr, als wer wenig hat. Hohe Löhne als Folge erhöhter Produktion bedeuten daher allgemeinen Wohlstand. Immerhin muss man den Lohn vorsichtig steigern. Gibt man einem Arbeiter über Nacht statt 100 plötzlich 300 Franken, so ist zehn gegen eins zu wetten, dass er die grössten Dummheiten begehen wird. Wenn einmal die Arbeiter in allen Industrien in der Lage sein werden, mit ihrem ersparten Geld sich am Unternehmen und am Gewinn beteiligen zu können, so werden die Unternehmungen sich ohne die gefährliche Mithülfe der Banken zu konsolidieren vermögen.